

Dokumentation, Recherche und Ideen für eine Inwertsetzung  
von Raphael Longoni und Stephan Hermann im Auftrag des Regionalen Naturpark Pfyng-Finge | 17.12.2018

## Studie zum Inwertsetzungspotenzial der historischen Wasserbauten



# Mandat – Pfeiler Leuk

## Studie zum Inwertsetzungspotenzial der historischen Wasserbauten

---

### Inhaltsverzeichnis:

- Abkürzungen
- Vorwort
- 1. Einleitung
- 2. Objektbeschreibung
  - 2.1. Pfeiler an der Rhone
  - 2.2. Pfeiler im Unteren Pfyngwald
- 3. Methodik und Grenzen
  - 3.1. Pfeiler an der Rhone
  - 3.2. Pfeiler im Unteren Pfyngwald
  - 3.3. Grenzen der Studie
- 4. Resultate
  - 4.1. Umwelthistorischer Kontext
  - 4.2. Pfeiler an der Rhone
  - 4.3. Pfeiler im Unteren Pfyngwald
- 5. Empfehlungen zur Inwertsetzung
- 6. Bibliografie
  - 6.1. Archive
  - 6.2. Gedruckte Quellen
  - 6.3. Literatur
  - 6.4. Persönliche Mitteilungen
- 7. Anhang
  - 7.1. Quellenregister

### Abkürzungen:

- ACS Archives du Chapitre cathédral de Sion = Archiv des Domkapitels Sitten
- AES Archive de l'Evêché de Sion = Bischöfliches Archiv Sitten
- AGVO Archiv des Geschichtsforschenden Vereins Oberwallis
- BA Burgerarchiv
- GA Gemeindefacharchiv
- GIS Geographical Information System = digitale geografische Datenbank
- o. J. ohne Jahr
- PrA Privatarchiv
- PfA Pfarrarchiv
- SHVR Société d'histoire du Valais romand
- StAW Staatsarchiv Wallis

## Vorwort

Um an die relevanten Daten zu gelangen, mussten verschiedene Archive und Forschungsstellen aufgesucht werden, deren Zugang mal leichter, mal schwieriger zu erhalten war. Unser Dank geht an die Verwaltungspersonen des BA Leuk Rafaela Steiner und Ismael Kuonen, das StAW und das Forschungsinstitut zur Geschichte des Alpenraums in Brig. Ausgesprochen hilfreich war Domherr Josef Sarbach, der mit eigenen Recherchen und Überlegungen zum Thema einen wertvollen Beitrag geleistet hat.

## 1. Einleitung

Der Naturpark Pfyng-Finges ist gemäss der Programmvereinbarung 2016-2019 zur Inwertsetzung von drei oder mehr Kulturgütern in seinem Gebiet verpflichtet. An der Rhone unterhalb des Bahnhofs Leuk und im Unteren Pfyngwald beim Restaurant Ermitage befinden sich zwei ca. 16-18 m hohe Steinpfeiler unbekanntes Ursprungs und Zwecks. Per Mandat hat der Naturpark bei Stephan Hermann eine Studie in Auftrag gegeben, die das Potenzial einer allfälligen Inwertsetzung dieser Bestände abklären sollte. Stephan Hermann übernahm die grafische Dokumentation. Mit der Archivrecherche wurde per Untervertrag Raphael Longoni betraut. Form und Inhalt sollen der Studie von 2017 entsprechen, die bereits zu den historischen Lawinenschutzmauern in Leukerbad durchgeführt wurde.<sup>1</sup>

Die Anhaltspunkte zur Erforschung von Ursprung und Nutzungsgeschichte der Pfeiler sind dürftig. Ausgehend von den baulichen Überresten lässt sich als Gemeinsamkeit für beide Pfeilerpaare feststellen, dass sie in Bezug auf ihre räumliche Anordnung, Baumaterial, Mauertechnik und Aufhängevorrichtungen Ähnlichkeiten aufweisen und vermutlich ähnlichen Zwecken dienten. Die landläufige Meinung ist, dass die Steinpfeilerpaare Relikte alter Wasserleiten sind, die der landwirtschaftlichen Bewässerung gedient haben müssen, denn zu diesem Zweck wurden derartige Infrastrukturen im Wallis vorwiegend errichtet.<sup>2</sup> Auf dieser Prämisse baut auch diese Studie auf, ohne jedoch anderweitige Nutzungen im Vorherein auszuschliessen. Die traditionelle alpine Bewässerung über ausgedehnte Wasserleitensysteme wird (wie auch im Kanton Bern, im Graubünden, in Savoyen und im Tirol) seit Jahrhunderten bis heute betrieben<sup>3</sup> und gilt als wichtiges Kulturgut des Kantons Wallis, das musterhaft für eine nachhaltige Landnutzung steht<sup>4</sup>. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts werden solche Anlagen aufgrund der fortschreitenden Technologisierung und v. a. des wirtschaftlichen Strukturwandels zunehmend aufgegeben; ein Umstand, der ab den 1980er-Jahren in der öffentlichen Debatte problematisiert und seit den 1990ern erfolgreich mit Konservierungs- und Restaurationsmassnahmen begegnet wird.<sup>5</sup> In diesem Rahmen ist auch eine allfällige Inwertsetzung der Steinpfeiler in Leuk zu verorten.

---

1 Hermann 2017. Ausserdem hat Nadine Hugo 2015 bereits eine erste Recherchegrundlage geschaffen, die dann erweitert werden konnte.

2 Im Zuge der Popularisierung der Thematik hat sich für diese Bewässerungsleitungen der Eigenname „Suonen“ durchgesetzt, obwohl seine Verbreitung stets nur auf den Bezirk Westlich Raron beschränkt war. Im Bezirk Leuk sprechen die deutschen Quellen fast ausschliesslich von *Wasserleite* weshalb hier nur dieser Begriff verwendet wird. Bellwald, Würth 2006: 37-39, 41-42.

3 Leibundgut, Kohn 2011: 157-160. Die ältesten Überreste von Wasserleiten im Wallis verlaufen durch das Pfyngut, stammen aus dem 1.-4. Jh. n. Chr. und sind römischen Ursprungs. Paccolat, Moret 2011: 171-176, 186. Eine kontinuierliche Überlieferung der Wasserleitennutzung setzt im 13. Jh. ein. Bellwald, Würth 2006: 34-35.

4 Bellwald, Würth 2006: 60; Reynard 2008: 5; Leibundgut, Kohn 2011: 155.

5 Reynard 2005: 1; Elsig 2011.

## 2. Objektbeschreibung

Im Folgenden werden die Pfeilerbestände separat mit ihren äusserlichen Details erfasst. Der Objektbeschreibung basiert nur auf visuellen Kriterien. Alle angegebenen Masse inkl. die Anzahl der Halterungsöcher im Mauerwerk der Pfeiler sind geschätzt. Höhenangaben, Koordinaten und Distanzen wurden dem GIS des Bundesamtes für Landestopografie entnommen, dessen räumliche Auflösung für die hier gemachten Aussagen nur knapp ausreicht.<sup>6</sup> Für eine allfällige Publikation müssten diese Angaben zuerst noch richtig vermessen und korrigiert werden.

### 2.1. Pfeiler an der Rhone



Abb. 1 Pfeiler an der Rhone

**Standort:** Die Pfeiler an der Rhone befinden sich im Norden von Susten (Gemeinde Leuk) unterhalb des Bahnhofs Leuk, am letzten natürlichen Engpass des Flussgerinnes bis Siders.<sup>7</sup> Die ca. 33 m lange Verbindungslinie zwischen den Pfeilern verläuft von Nordnordost nach Südsüdwest in quasi rechtem Winkel zur Rhone. Das Torrenthorn mündet an seinem Fuss von Norden her sehr steil in das Flussbett. Das südliche Ufer steigt schwächer, aber dennoch relativ stark bis auf insgesamt ca. 10 m über dem Flussgerinne auf.

<sup>6</sup> Bundesamt für Landestopografie 2018.

<sup>7</sup> Nordpfeiler auf ca. 612,5 m ü. M., Koordinaten (CH1903/LV03): [615'983.42](#), [129'033.22](#); Südpfeiler auf ca. 613 m ü. M., Koordinaten (CH1903/LV03): [615'970.92](#), [129'003.32](#).

**Form:** Der Grundriss der Pfeiler ist quadratisch, ca. 2,3x2,3 m. Ihre Höhe beträgt ca. 18 m. Zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme am 30.10.18 waren aufgrund des niedrigen Wasserstandes die oberen Enden der Fundamente erkennbar. Ab ca. 10 m Höhe verjüngen sich die Pfeiler leicht nach oben, an allen Kanten gleichmässig. Aussagen betr. die Foundationstechnik lassen sich nicht machen. Beide Pfeiler verfügen über eine Abschrägung an der strömungsexponierten Kante und sind am oberen Ende zum Schutz vor Verwitterung (Versinterung) mit einem kleinen sattelförmigen Schieferdach versiegelt, wobei der First in Richtung der ehemaligen Wasserleite verläuft.

**Bausubstanz:** Das Fundament des nördlichen Pfeilers wurde, wahrscheinlich modern, mit Beton repariert. Die unterste Steinlage der Pfeiler besteht aus Schnittsteinen<sup>8</sup>. Die Kanten der Pfeiler wurden für eine erhöhte Stabilität ebenso mit passgenauen Bausteinen aufgemauert, während der Raum dazwischen schichtweise mit grob zugehauenen und naturbelassenen Bruchsteinen versehen wurde. Als Bindungsmittel wurde Kalkmörtel verwendet, wobei v. a. die obersten 5 m der Pfeiler äusserlich sichtbar verwittert sind und kaum noch Mörtel aufweisen.

**Äusserliche Eigenschaften:** Eine kleine, mit *DT 1718* beschriftete Steintafel ist auf ca. 9 m Höhe in der Südseite des südlichen Pfeilers eingelassen. Von unten nach oben ist diese ab ca. 4 m Höhe mit zwölf horizontal ausgerichteten Reihen von einer bis drei Aussparungen versehen.<sup>9</sup> Auf den Flusseiten der Pfeiler gibt es ebensolche Aussparungen auf korrespondierenden Höhen, jedoch erst beginnend ab ca. 12 m. Zuerst ragen auf der nördlichen und der südlichen Seite der Pfeiler noch je vier bis zu ca. 50 cm lange Reste alter Holzbalken heraus. Ob diese durch das Mauerwerk ganz hindurchgehen oder nicht, ist unklar. Auf der östlichen und der westlichen Seite sind es nur je zwei solcher Holzreste. Diese Seiten haben ausserdem nur noch auf ca. 8,5 m Höhe je zwei Aussparungen, sonst keine. Alle Halterungen sind quadratisch, haben Seitenlängen zwischen ca. 20 und 30 cm und reichen einige Dezimeter in das Mauerwerk hinein. Ausserdem verbinden auf der Süd- und Westseite beider Türme auf ca. 9 und 12 m Höhe je zwei, auf der Westseite aufgrund der Abschrägung nur noch eine senkrechte Eisenklammer die Mauersteine. Die Klammern verfügen in der Mitte über ein hakenförmig herausstehendes Element. Auf der Westseite sind an modernen Aufhängungen übereinander vier Kabelleitungen über die Rhone gespannt.

---

8 Unter „Schnittsteinen“ werden hier massgeschneidene Bausteine verstanden im Gegensatz zu „Bruchsteinen“, die entweder im Steinbruch grob gebrochen oder dem umliegenden Hangschutt entnommen wurden.

9 Die Reihen sind auf Seitenfläche symmetrisch zentriert im Lochmuster von unten nach oben: 2-2-2-2-1-2-Steintafel-1-3-1.

## 2.2. Pfeiler im Pfynwald



Abb. 2 Pfeiler im Pfynwald

**Standort:** Die Pfeiler im Unteren Pfynwald befinden sich an dessen südöstlichen Rand (Gemeinde Leuk) am Fuss des Gorwetschs, ca. 15 m voneinander entfernt.<sup>10</sup> Sie sind zu Fuss vom Restaurant Ermitage gut erreichbar. Die Landschaft ist geprägt von Föhrenwald und den zu Hügel gewachsenen Brocken des Felsrutsches von Siders vor rund 9'000-8'000 Jahren.<sup>11</sup> Die Erhebung direkt nordwestlich der Pfeiler weist auf der Ostseite über ca. 5 m eine ca. 1 m tiefe Einkerbung ein, welche u. U. die Überreste einer gegrabenen Wasserleite sein könnten. Dazwischen ist Sumpfgebiet; östlich und westlich der Pfeiler befinden sich kleine Seen, die sich auf dem undurchlässigen stark tonhaltigen Boden aufgestaut haben. Die Anhöhe im Norden der Pfeiler zieht sich Richtung Rhone und bildet nach Südwesten eine Ebene aus, auf welcher Millieren<sup>12</sup> liegt.

**Form:** Der Grundriss der Pfeiler ist quadratisch, ca. 2,4x2,4 m. Ihre Höhe beträgt ca. 16 m. Die Fundamente sind überirdisch nicht erkennbar. Die Pfeiler verjüngen sich vom Boden auf regelmässig bis zuoberst, sodass die Seitenbreite dort nur noch 80-90 cm misst; sie sind obeliskförmig. Am oberen Ende der Pfeiler befindet sich je ein Flachdach aus Schiefer.

10 Südpfeiler auf ca. 554,5 m ü. M., Koordinaten (CH1903/LV03): [611'328.38](#), [127'339.69](#); Nordpfeiler auf ca. 554,2 m ü. M., Koordinaten (CH1903/LV03): [611'314.78](#), [127'346.79](#).

11 Guélat, Rentzel 2011: 49, 57-60; Pedrazzini et al. 2013: 163, 165-166.

12 563,3 m ü. M., (das sind 16,6 m über dem Rhoneufer), Koordinaten (CH1903/LV03) [610'952.89](#), [127'770.18](#).

**Bausubstanz:** Diese Pfeiler wurden von Grund auf nur mit wenigen massgeschnittenen Quadern, einigen Bruchsteinen und viel Schiefer von der Umgebung und wahrscheinlich mit wenig Mörtel aufgemauert. Sie wurden aussen modern ausgebessert. Der südliche Turm ist oberflächlich weniger verwittert als der nördliche.


**Äusserliche Eigenschaften:** Beide Pfeiler haben auf der Westseite auf ca. 7-8 m Höhe Einlassungen für Inschriftplatten von ca. 60x40 cm, welche jedoch beide fehlen. Die Pfeiler verfügen auf allen Seiten über quadratische und rechteckige Aussparungen. Die Formation der Halterungen besteht heute v. a. noch aus zwei horizontalen Lochpaaren auf ca. 10 und 13 m Höhe. Weitere Aussparungen wurden aufgemörtelt. Der Südpfeiler verfügt auf seiner Südostseite über zwei Halterungen auf ca. 4,5 m. Auf der Ostseite des Nordturmes befindet sich nur eine solche auf ca. 10 m. Auf dieser Höhe sind beide Pfeiler zusätzlich auf allen Seiten mit je zwei eisernen Zugankern versehen. 1 m darüber am Nordpfeiler befinden sich evtl. Überreste einer eisernen Aufhängung.

### 3. Methodik und Grenzen

Über Vergleiche der vorhandenen Überresten mit den Angaben aus der historisch-wasserbaulichen und kunstgeschichtlichen Literatur sowie aus der interdisziplinären Suonenforschung wurden Schlüsse betreffend der ursprünglichen Nutzung gezogen. Befragungen von ExpertInnen und Ansässigen in Leuk und Millieren wurden ebenfalls durchgeführt. Zusammen mit Angaben zu den damaligen Standorten ermöglichte das GIS des Bundes einen Entwurf der zeitgenössischen hydrographischen Situation, wodurch sich die Nutzungspotenziale der historischen Anlagen zumindest grob eingrenzen liessen. Informationen, welche sich auf den Ursprung und die Nutzung der Pfeilerbestände beziehen, sind in verschiedenen Archiven vorhanden. Welche Bestände weshalb in Frage kommen, wird im Folgenden dargelegt.

Das Staatsarchiv Wallis archiviert seit dem 19. Jahrhundert Bestände der kantonalen Administration sowie von Gemeinden und privaten Körperschaften. Die nach 1850 einsetzenden Enquêtes zur Beobachtung und Verbesserung der Landwirtschaft könnten auch die vier Steinpfeiler als Meliorationsbauten erfasst haben. Um jedoch zu standortspezifischen Erkenntnissen zu gelangen, braucht es zwei differenzierte Rechercheprofile.<sup>13</sup>

#### 3.1. Pfeiler an der Rhone

Epigrafisch kommentiert ist nur noch der Bestand an der Rhone, der auf einer Inschrift mit dem Symbol „“, dem Patriarchenkreuz, vermeintlich die Bauherrschaft des Bistums und die Jahreszahl 1718 ausweist.<sup>14</sup> Der Bau ist in der bischöflichen Dokumentation evtl. noch überliefert; in erster Linie im Archiv des Fürstbischofs als oberster Souverän des Bistums Sitten und in zweiter Linie im Archiv des Domkapitels Sitten, welches ihm in politisch-rechtlichen Angelegenheiten als beratendes Organ zur Seite stand.<sup>15</sup> Da der genaue Zweck unbekannt ist und die Nutzniessenden der Anlage evtl. nicht dem Klerus angehörten, muss auch das

---

13 Für die Auflösung der Signaturkürzel der Archivadokumente in den Fussnoten s. das Register im Anhang.

14 Das sog. „Patriarchenkreuz“ verdeutlicht als Souveränitätszeichen die Metropolitangewalt von Erzbischöfen. Von seiner Ursprungsregion im byzantinischen Reich fand es im Hochmittelalter v. a. Verbreitung in Ost- und Mitteleuropa. Als Ausdruck der Loyalität zur kirchlichen Macht fand es auch Eingang in die Wappen weltlicher Herrschaft.  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Patriarchenkreuz#cite\\_ref-2](https://de.wikipedia.org/wiki/Patriarchenkreuz#cite_ref-2) (25.11.2018).

15 Persönliche Mitteilung von Richard Lehner (20.11.2018). Eine Betrachtung der Bestände im ACS empfiehlt sich besonders deshalb, weil die Bestände des AES im Stadtbrand von Sitten 1788 fast gänzlich vernichtet wurden. Donnet, Hayoz 1956: 156; Rück 1971.

Burgerschaftsarchiv Leuk berücksichtigt werden, wo Handänderungen landwirtschaftlicher Nutzflächen, Nutzungsrechte und Abgaben seit dem 14. Jahrhundert urkundlich überliefert sind. Der Nutzungszeitraum der Anlage ist ungewiss. Hingegen ist bekannt, dass Leo II. und Oskar von Werra 1901-1909 ganz in der Nähe ein neu errichtetes wasserbetriebenes Kleinkraftwerk innehatten,<sup>16</sup> welches mit den Pfeilern an der Rhone möglicherweise interferierte. Informationen dazu könnten in den verstreuten Beständen der Familie Werra<sup>17</sup> und im Archiv des Grundbuchamtes der Gemeinde Leuk zu finden sein. Folgende Quellenbestände sind für die Pfeiler an der Rhone potenziell relevant:

- Bürgerarchiv Leuk<sup>18</sup>
- Bischöfliches Archiv Sitten<sup>19</sup>
- Archiv des Domkapitels Sitten<sup>20</sup>
- Grundbuchamt Leuk<sup>21</sup>
- Staatsarchiv Wallis in Sitten<sup>22</sup>

### 3.2. Pfeiler im Unteren Pfyngwald

Da von den einst in die Pfeiler im Pfyngwald eingelassenen Schrifttafeln nur noch die Fassungen vorhanden sind, kennen wir bisher weder ihr Baudatum noch ihre Urhebererschaft. Hingegen konnte aufgrund der Vorarbeiten durch Nadine Hugo über einen privaten Kaufvertrag<sup>23</sup> der Zweck der Steinpfeiler als Bestandteile der ehemaligen Pfyngwasserleite bereits von Anfang an bestimmt werden. Das Pfynggut und grosse Teile des Pfyngwaldes gehörten ca. 1800-1913 der Familie Werra.<sup>24</sup> Die Neue Illwasserleite, die sie gespiesen haben muss, wurde evtl. teilweise durch ihr Land und teilweise durch jenes der Burgerschaft Leuk gezogen. Aufwände für Bau und Unterhalt solcher Anlagen haben sich i. d. R. dokumentarisch niedergeschlagen. Als unspezifischer Wasserlauf erscheint die Neue Illwasserleite erstmals auf der Siegfriedkarte von 1886.<sup>25</sup> Da die Bausubstanz der Pfeiler im Pfyngwald im Vergleich mit jenen an der Rhone vom Verwitterungsgrad her zumindest optisch jünger erscheint und die Obeliskform klassizistisch anmutet, wurde ihr Neubau für die Archivrecherche auf die Zeit zwischen Ende des 18. Jahrhunderts und 1886 geschätzt. Sie konnten demnach noch zu Zeiten in Betrieb gewesen sein, die in der mündlichen Überlieferung noch präsent sind. Dazu wurden Einwohner aus Millieren und Leuk befragt. Für die Quellenrecherche befinden sich an folgenden Standorten potenziell relevante Bestände:

- Bürgerarchiv Leuk
- Gemeindearchiv Salgesch<sup>26</sup>

---

16 Meichtry 2001: 65; Kuonen 2015: 117.

17 Diese verteilen sich auf das PfA Leuk, das AGVO und das PrA Hans von Werra. Die digitalisierten Teile der Bestände befinden sich auf [Fondation des archives historiques de l'abbaye de Saint-Maurice](#) 2018.

18 Brückenmattstrasse 21, CH-3952 Susten, Tel.: +41 27 473 14 92, Email: [info@burgerschaft-leuk.ch](mailto:info@burgerschaft-leuk.ch) (Inventar als PDF. Imesch 1917-1918; Zumstein, Pfammatter 2016).

19 Bischofshaus, Rue de la Tour 12, Postfach 2124, CH-1950 Sion, Tel.: +41 27 329 18 18, Email: [sabine.leyat@cath-vs.org](mailto:sabine.leyat@cath-vs.org) (Inventare in durch I. Rudaz in Donnet, Hayoz 1956, Donnet 1987 und als PDF).

20 Archives du Chapitre de Sion, Place de la Cathédrale 1, CH-1950 Sion, Tel.: +41 27 322 98 65, Email: [chapitre.archives@cath-vs.org](mailto:chapitre.archives@cath-vs.org) (Inventar in Rück 1971 und auf [Fondation des archives historiques de l'abbaye de Saint-Maurice](#) 2018).

21 Schlosspark 18, CH-3953 Leuk-Stadt, Tel.: +41 27 607 80 60, Email: [gb-leuk@admin.vs.ch](mailto:gb-leuk@admin.vs.ch). Das Archiv ist allerdings im StaW untergebracht (Inventar in Bearbeitung).

22 Rue de Lausanne 45, CH-1950 Sion, Tel.: +41 27 606 46 00, Email: [archives@admin.vs.ch](mailto:archives@admin.vs.ch) (Inventar im [Online-Katalog](#)).

23 PrA Anton Dirren, Kaufvertrag für Millierengüter (09.11.1910).

24 Meichtry 2001: 59-60, 91.

25 Imfeld, Leunzinger 1870-1926: Bl. 482.

26 Gemäss Bürgerpräsident von Salgesch Harald Glenz befinden sich die alten Bestände im Gemeindearchiv, für welches Gemeindegemeinschafter Stefan Schmidt zuständig ist. Die Gemeindevverwaltung meinte, für Aussenstehende könne kein Zutritt

- Pfarrarchiv Leuk<sup>27</sup>
- Archiv des Vereins für die Geschichte des Oberwallis in Brig<sup>28</sup>
- Privatarchiv von Hans von Werra in Gossau<sup>29</sup>
- Staatsarchiv Wallis in Sitten

### 3.3. Grenzen der Studie

Von den oben aufgezählten Archiven konnten aufgrund des Aufwandes für solche Recherchen folgende nicht besucht werden:<sup>30</sup>

- Grundbuchamt Leuk im StAW
- Pfarrarchiv Leuk
- Gemeindearchiv Salgesch
- Archiv des Domkapitels Sitten
- Privatarchiv Hans von Werra

Anhand der gesichteten Bestände konnten bereits wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, aber weitere Forschungen in den vorgeschlagenen Archiven würden vermutlich weiteres Wissen zutage fördern. Eine kunsthistorische/archäologische Bauanalyse würde anhand der baulichen Reste (Baumaterial, architektonische Form) u. U. weitere Aussagen zu den Pfeilern machen können.

## 4. Resultate

### 4.1. Umwelthistorischer Kontext

Das Einzugsgebiet des oberen Laufs der Rhone bis zum Genfersee, das sich nahezu mit dem Kantonsgebiet deckt, gehört zu den trockensten Gebieten der Alpen, insbesondere der Abschnitt zwischen Brig und Martigny mit unter 800 mm Jahresniederschlag.<sup>31</sup> Damit die Anbauflächen für die alpine Landwirtschaft (Weiden, Matten, Äcker, Gärten) die Bevölkerung ernähren konnte, musste ihre Produktivität mittels Bewässerung künstlich erhöht werden. Die alpine Agrargesellschaft war bis ins 20. Jahrhundert hinein vorwiegend eine Subsistenzökonomie. Die Verfügbarkeit von Wasser war sehr existentiell. Daher hatte die Bewässerungslandwirtschaft einen relativ wichtigen kulturellen Stellenwert und prägte den Alltag der Landbevölkerung. Die Bewirtschaftung der Bewässerungsinfrastruktur erfordert technisch Kenntnisse und soziale Organisation von Bau, Unterhalt und Nutzung.<sup>32</sup>

Das Bewässerungsprinzip gestaltet sich folgendermassen: Von einem Bergbach wird Wasser über eine Fassung (oft mit Entsandungsfunktion) in die Hauptleite abgezweigt, von welcher es über sekundäre und tertiäre Leiten auf den Anbauflächen verteilt und in unterhalb der Kulturflächen angelegten Abwasserleiten

---

gewährleistet werden (die Gemeinden sind allerdings gesetzlich dazu verpflichtet). Ein handschriftliches Inventar wie jenes im BA Leuk von Dionys Imesch sollte vorhanden sein.

27 Katholisches Pfarramt St. Stephan, Kreuzgasse 37, CH-3953 Leuk-Stadt, Tel.: +41 27 473 12 09, Email:

pfarreien.regionleuk@bluewin.ch (handschriftliches Inventar von Ferdinand Schmid vor Ort und im StAW sowie Grobinventar bei Truffer 1983).

28 Stockalperschloss, Alte Simplonstrasse 28, CH-3900 Brig, Tel.: +41 27 923 04 07, Email: fga@stockalperstiftung.ch (Inventar im digitalisierten Katalog vor Ort).

29 Saumstrasse 23, CH-8625 Gossau, Tel.: +41 44 935 10 35, Email: hvw@bluewin.ch.

30 Meist sind die Bestände nur grob erschlossen. Ca. Dreiviertel der relevanten Bestände ist auf Lateinisch verfasst und bestehen aus spätgotisch bis deutsch-kurrenten Notizen und amtlichen Schönschriften.

31 Reynard 2008: 1-2; Gerber, Pappilloud 2015: 17.

32 Die materiellen Ressourcen, die benötigt wurden, waren relativ gering und werden hier nicht berücksichtigt.

wiederweggeführt wird.<sup>33</sup> Das Leitungsgefälle beträgt i. d. R. 1-2%. Über Schleusen, eingesetzte Steinplatten oder Schwellbretter wird die Überflutung auf der Talseite der Leite eingeleitet und beendet. Die Auswahl an verwendeten Bautechniken reicht von gegrabenen Kanälen, z. T. mit Holzwandung, über u-förmige, hölzerne (aus Bretter und offene Holzrohre) oder gemauerte Leiten auf der Erdoberfläche bis hin zu hängenden Holzleiten auf Holzstützen und Steinpfeilern sowie an Felswänden.<sup>34</sup> Die gewählte Technik richtete sich dabei nach den Erfordernissen des jeweiligen Terrains. Dementsprechend erfüllen die Steinpfeiler an der Rhone und im Pfynwald als Träger von Holzleiten die Funktion, hydrologische Hindernisse (Fluss und Sumpfland) zu überwinden. Die Neue Märetschwasserleite wurde auch rechtsufrig abgezweigt und dann über den Bach nach Westen geführt.<sup>35</sup> In Ried-Mörel und bei Gampel finden sich heute noch ähnliche Steinpfeiler, die zwar nur ca. 2,5 m hoch, aber im Prinzip gleich gebaut sind.<sup>36</sup> Sie zeigen, wie Wasserleiten über einfache verbindende Balkengerüste befestigt sein können (Abb. 3). Demgegenüber scheinen die Pfeiler in Leuk gemäss der Formation der Halterungen und den eisernen Aufhängungen mehrere Leiten neben- und übereinander geführt zu haben. Weder in der massgebenden Wasserbauliteratur des 18. Jahrhunderts,<sup>37</sup> noch in der aktuellen Literatur zu historischen Nutzwasserbauten,<sup>38</sup> zur Kunstgeschichte<sup>39</sup> oder zur Suonenforschung<sup>40</sup> in der Schweiz werden Hängeleitungssysteme von solchen Dimensionen beschrieben.

Die Organisation um die Wasserleiten gewährleisteten früher vorwiegend sog. „Geteilschaften“; genossenschaftliche Arbeitszusammenschlüsse all jener, die einen Abschnitt einer Hauptleite zur Wässerung eigener Flächen nutzten.<sup>41</sup> Wässerzeiten wurden für alle Beteiligten regelmässig klar definiert<sup>42</sup> und die Parteien wechselten sich ab in regelmässigen Kontrollgängen, um die Qualität der Leiten zu überprüfen und sie instand zu halten<sup>43</sup>. Interne Streitigkeiten wurden durch eigene Schiedsgerichte geregelt, solche mit externen Parteien durch die Landesherrschaft. Einige Wasserleiten von grösseren Gemeinden wie Leuk wurden von einer städtischen Administration verwaltet.<sup>44</sup> Wasserleiten, die Grundeigentümer privat besaßen und unterhielten, gab es ebenso, wenn auch nur vereinzelt.<sup>45</sup>

---

33 Bellwald, Würth 2006: 43-59; Reynard 2008: 3-4.

34 Högl 1995; Gerber, Papilloud 2015: 44-53.

35 Gerber 2018 (<https://suone.ch/inventar/profi/10103>).

36 Reynard 2005: 10. Die Obere Wassereleite zwischen Gampel und Niedergampel wurde 1750 errichtet. Gerber, Papilloud 2015: 228.

37 Die damals in Mitteleuropa meistrezipierte *Architectura Hydraulica* von Bernard Forest de Bélidor zieht als Flüsse überführende Wasserleitungen nur gemauerte Bogenkonstruktionen im Stile antiker Aquädukte in Betracht. Bélidor 1753: 421-424. Weitere frühe Werke bleiben noch zu überprüfen, z. B. Silberschlag 1772-1773.

38 Schnitter 1992.

39 Diese Aussage beschränkt sich auf die Kantone Freiburg und Basel-Stadt. Eine Übersicht der Literatur kann hier nicht gegeben werden. Für das Wallis vgl. Carlen et al. 1975. Ein Band der Kunstdenkmäler des Kantons Wallis, der den Bezirk Leuk behandelt, sollte in Bearbeitung sein.

40 SHVR 1995, 2011; Gerber, Papilloud 2015; Gerber 2018.

41 Reynard 2008: 4-5.

42 BA Leuk, E 65 (18. Jh.?); D 6 (1813); Crettaz 1995: 28.

43 BA Leuk, A 1 (1723-1724): 409a-413; Gerber, Papilloud 2015: 54-71.

44 So z. B. die (Alte) Illwasserleite. BA Leuk, E 12 (1698).

45 Bellwald, Würth 2006: 50.



Abb. 3 Rekonstruktion einer hölzernen Hängewasserleite auf Steinpfeilern in Ried-Mörel.<sup>46</sup>

#### 4.2. Pfeiler an der Rhone

Als Wasserquelle für die Wasserleite an der Rhone kommt heute nur der ca. 150 m nordwestlich dem Fuss des Torrenthorns entspringenden Schrejiundbach<sup>47</sup> in Frage. Von dort muss sie zuerst dem Hang entlang zum nördlichen Pfeiler geführt haben, um dann wahrscheinlich aufgeteilt über mehrere Holzleiten zum südlichen Pfeiler und Richtung Susten weiterzulaufen. Den Bischof von Sitten als Urheber anzunehmen ist falsch, denn im Schweizer Gebiet gab es nie Erzbistümer und damit keine Notwendigkeit, die Autorität über untergeordnete Diözesen mit einem Patriarchenkreuz zu verdeutlichen.<sup>48</sup> Hingegen sind die Leuker Pfarreibücher, die Lydia Brunner erschlossen hat, aussagekräftig.<sup>49</sup> Nachforschungen durch Domherr Josef Sarbach ergaben, dass die Pfeiler an der Rhone mit grösster Wahrscheinlichkeit im Winterhalbjahr 1718/19 von Joseph de Turin (alias d'Aymo) bald nach dem Tod seiner 35-jährigen Frau Barbara (14.01.1718) und des acht Monate alten Sohns Franz Stephan (01.09.1718) errichtet wurden.<sup>50</sup> Dieses doppelte Schicksal wurde mit dem Kreuzsymbol

46 Reynard 2005: 10.

47 684 m ü. M., Koordinaten (CH1903/LV03): [615'907.62, 129'160.02](https://www.google.com/maps/place/615.90762,129.16002). Zugleich werden auch die Schreibweisen „Schreyndbach“, „Schreendbach“ und „Schreundbach“ verwendet. Meichtry 2001: 65; Kuonen 2015: 117; Persönliche Mitteilung von Josef Sarbach (22.-25.11.2018).

48 <https://de.wikipedia.org/wiki/Metropolit> (25.11.2018). Das Doppelkreuz im Bistum Sitten fand zwar dennoch Verwendung, allerdings erst nach 1950. Persönliche Mitteilung von Josef Sarbach (22.-25.11.2018).

49 PfA Leuk, Leuker Pfarrbücher Lydia Brunner 1630-1910.

50 Persönliche Mitteilung von Josef Sarbach (22.-25.11.2018). Weder die überlieferten Finanzen der Burgerschaft Leuk noch die Güterbewegungen weisen entsprechende Wasserrechte aus, welche für solche Vorhaben in der frühen Neuzeit

verdeutlicht. Ausserdem war J. de Turin 1707, 1715 und 1718 Zendenweibel in Leuk und die lokale soziale Verflechtung der Familie deutet an, dass sie zum gehobeneren Teil der hiesigen Burgerschaft gehörte.<sup>51</sup> Die Inschrifttafel erfüllte also zugleich einen persönlich-kommemorativen und einen bürgerlich-repräsentativen Zweck.

Wie weit, wohin genau und zu welchem Zweck die Pfeiler gebaut wurden, ist noch nicht eindeutig geklärt. Denkbar sind verschiedene Nutzungen. Der Leukergrund, der Illschwemmkegel östlich des Grabens, wurde spätestens ab dem Hochmittelalter bis in die Niederungen des Leukerfelds für Viehhaltung, Garten- und Ackerbau genutzt und leistete 1718, als die Wasserleite über die Rhone errichtet wurde, einen wichtigen Anteil an die Nahrungsmittelversorgung der Stadt und des Bezirks Leuk.<sup>52</sup> Die Kulturlflächen an den Füssen von Märetschibach und Emshorn wurden durch ein Netz von Wasserleiten versorgt, die von Westen nach Osten von Turtmännä, Märetschibach und Illbach gespiesen wurden. Anhand der baulichen Überreste und Quellen lassen sich die historischen Wasserläufe rekonstruieren. Die Leuker Hauptwasserleiten in jenem Gebiet waren die Obri Leiggeru, die beiden Märetschleiten und die Illwasserleite (Abb. 4).<sup>53</sup> Obwohl diese über sekundäre und tertiäre Ableitungen praktisch die ganze Fläche versorgten, ist denkbar, dass gewisse tiefgelegene Landwirtschaftsflächen, wie jene um die Suste,<sup>54</sup> die Wasserkapazität der vorhandenen Anlagen zumindest in heiss-trockenen Perioden überschritten und zusätzliche Versorgung benötigten, um produktionsfähig zu sein. Das Gerinne der Rhone stieg auch in vorindustrieller Zeit gegen Süden recht stark an,<sup>55</sup> sodass das Kulturland höchstens unterhalb der Suste hätte bewässert werden können<sup>56</sup>. In diesem Rahmen wäre eine Schreijundbachleite vorstellbar. Richtung Südosten scheint eine Bewässerungleite reliefbedingt plausibler, allerdings unmöglich bis hin zum Werra-Schloss (das 1718 noch der Familie Mageran gehörte)<sup>57</sup>, wie Peter Germann vermutet.<sup>58</sup> Der Gasthof der Suste wurde 1709 von Johann de Turin geführt.<sup>59</sup> Angesichts seiner Ausstattung mit Fassadenmalerei 1708 und einer Bürgerstube im Erdgeschoss 1714 könnte der Bau der Pfeiler an der Rhone Zeugen einer Bautätigkeit in diesem Gebiet zu Beginn des 18. Jahrhunderts darstellen.<sup>60</sup>

Theoretisch denkbar wäre auch, dass ein Teil des hoch herangeführten Fließwassers für den gewerblichen Betrieb von Mühlen, Stampfen oder Sägen eingesetzt wurde, denn der Antrieb in Form von Wasserleiten und überschlächtigen Wasserrädern war, wenn auch seltener als horizontale Räder, im Wallis wie auch in anderen Bergregionen bis in die Moderne verbreitet (Abb. 5 und 6).<sup>61</sup> Am Hauptmühlstandort der

---

Voraussetzung waren. BA Leuk, B 2 (1667-1718), D 21 (1794-1893), G1 (1770-1869), G 18 (1659-1734), G 36 (1650-1885). Betrachtet wurden jeweils nur die Jahre um 1718.

51 Vgl. dazu auch Inderkrummen 1703-1704: 23, 30, 34-35, 49, 57; StAW 1946: 266.

52 Seeberger et al. 2018: u. a. „Agarn“, „Leukerfeld“, „Leukergrund“.

53 Gerber 2018; Seeberger et al. 2018: „Illwasserleite“.

54 BA Leuk, B 2 (1718): 245-255.

55 Die Fläche um den Bahnhof Leuk wurde seither aufgeschüttet und planiert. Begonnen wurde damit evtl. bereits bei der ersten Rhonegewässerkorrektur 1863-1867 oder beim Bau des Bahnhofs Leuk bis 1877. Bellwald 2015: 106-107, 110. Nähere Angaben dazu könnten im Archiv des Grundbuchamtes Leuk im StAW zu finden sein.

56 Gemäss Messungen im GIS des Bundes und eigenen Schätzungen liegen das oberste Leitenträgergerüst Südpfeilers an der Rhone (613+14 m ü. M.) und das Gehniveau der Suste um 1600 (628,3-0,5 m ü. M.) praktisch auf derselben Höhe mit einer Distanz (Luftlinie) von ca. 309,8 m dazwischen. Für ein übliches Leitungsgefälle von 1-2% müsste die Höhendifferenz ca. 3-6 m betragen. Bellwald 2015: 330.

57 Meichtry 2001: 47-48.

58 Persönliche Mitteilung von Peter Germann (24.10.18). Das oberste Leitenträgergerüst des Südpfeilers an der Rhone (613+14 m ü. M.) liegt ca. 13 m unter dem Gehniveau beim Schloss von Werra (640 m ü. M., Koordinaten CH1903/LV03: [616°317.32, 128°338.55](#)) in einer Distanz (Luftlinie) von 770,7 m.

59 Inderkrummen 1703-1704: 56. Ein Kaufbrief von 1773 für dieselbe Liegenschaft weist unter den dazugehörigen Servituten kein Wasserrecht aus. BA Leuk, H 281 (1773).

60 Bellwald 2015: 329-332. Im 18. Jh. war die Bauaktivität im Stadtgebiet von Leuk im Vergleich zum 16., 17. und 19. Jh. äusserst gering. Carlen et al. 1975: 163.

61 Stäheli 1951: 2-3, 5; Högl 1995: 121-122; Bellwald, Würth 2006: 47-48; Leibundgut, Kohn 2011: 157; Gerber, Papilloud 2015: 264, 268. Für das Jahr 1711 wird um die Suste nur eine unspezifische Ansammlung weiterer Gebäude erwähnt. Seeberger et

Stadt Leuk, am Tschambong in Galdinen wurde diese Art von Wasserkraftnutzung 1920 noch registriert.<sup>62</sup> In Anbetracht des südlichen Uferanstiegs und der Tatsache, dass die Heranführung des Wassers für solche Anlagen ca. 2 m über dem Boden erfolgen musste, hätten sich solche Mühlbestände zwar ausserhalb der Hochwassergefahr der Rhone, aber dennoch recht nah am Ufer befinden müssen.<sup>63</sup> Für eine genauere Beurteilung müsste das frühneuzeitliche Uferprofil rekonstruiert werden.

Bis wann die Pfeiler an der Rhone ihren ursprünglichen Zweck erfüllten, ist unbekannt. Ihr Rückbau wurde bis heute offenbar nicht in Betracht gezogen; nur die strömungsexponierten Kanten wurden zwischenzeitlich abgeschragt.<sup>64</sup> Spätestens jedoch mit dem Entscheid nach 1901, den Schreijundbach für die Herstellung elektrischen Stroms zu verwenden,<sup>65</sup> verloren sie ihre Trägerfunktion für die Wasserleite oder diese wurde zumindest zweitrangig.

Ob die aufgehängten Kabel noch von jener Nutzung herrühren, ist unklar. Sie scheinen jedenfalls nicht mehr in Betrieb zu sein.



Abb. 4 Historische Wasserleiten in Leuk.<sup>66</sup>

al. 2018: „Suste“.

62 Carlen et al. 1975: 139-151; Kuonen 2015: 109.

63 Die historische Mühlwirtschaft von Leuk ist bisher nicht systematisch untersucht worden.

64 Die Schnittfläche ist weniger verwittert als restliche Oberfläche der Pfeiler. Möglicherweise wurde die Abschrägung im Zuge der ersten Rhonekorrektur 1863-1894 (Planungen für den Abschnitt Raron-Leuk ab 1824). BA Leuk E 34 (1824-1829); E 35 (o. J.).

65 Kuonen 2015: 112.

66 Gerber 2018.

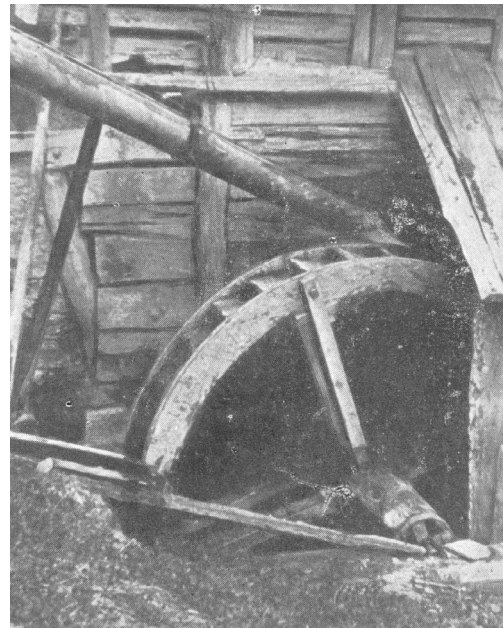


Abb. 5 Oberschlächtinge Bauernmühle in Verbier.<sup>67</sup>

Abb. 6 Oberschlächtinge Mühlrad im Aostatal.<sup>68</sup>

### 4.3. Pfeiler im Unteren Pfyngwald

Der Weiler Millieren (Gemeinde Salgesch) liegt am nördlichen Rand des Unteren Pfyngwaldes oberhalb der Flutungsfläche der Rhone. Er wurde bereits im Hochmittelalter bewohnt und kultiviert. Er leitet seinen Namen vom lateinischen *milium* für Hirse ab.<sup>69</sup> Bewässert konnten diese Felder und Weiden aufgrund ihrer naturräumlichen Lage jedoch nicht werden. Diese verhinderte auch die Anbindung von Millieren an die während Jahrhunderten betriebenen Wasserleiten durch das Pfyngtal im Osten.

Ab 1850 setzte mit der Gründung des *Comité central d'agriculture* zögerlich eine kantonal koordinierte Meliorationsbewegung ein, die versuchte, neue Landflächen urbar zu machen und die landwirtschaftlichen Flächenerträge zu erhöhen.<sup>70</sup> Dabei wurde auch die technische Modernisierung und Expansion des Wasserleitensystems angestrebt.<sup>71</sup>

1866 wurde so u. a. eine neue Illwasserleite gebaut. Das bezeugt eine Mahnung durch Joseph Gentina, die er im Namen der Getaeiltschaft der Neuen Illwasserleite an die Burgerschaft Leuk gestellt hat.<sup>72</sup> Sie fordert die Begleichung der Bau- und Unterhaltskosten, welche die Gemeinde fünf Jahre lang nicht bezahlt hat, obwohl ihr *Puligen Gut* davon profitierte. Scheinbar wurde mit der neuen Leite auch eine Wiese der Kaplanei Leuk bewässert.<sup>73</sup> Die Familie von Werra besass im 19. Jahrhundert mehrere Pfyngtüter, die sie bestrebt war, profitabel zu bewirtschaften, um ihre missliche Finanzlage zu sanieren.<sup>74</sup> Ob sie Güter an der Illwasserleite

67 Stäheli 1951: 2 bis.

68 Stäheli 1951: 2 bis.

69 Mathier 2015: 139; Seeberger et al. 2018: „Milljere“.

70 StAW, DI 130.1.1-59 (1849-1871). Das Dossier beinhaltet u. a. Berichte des Bezirkskomitees Leuk über die lokale Landwirtschaft. Leo I. von Werra war 1870 eines seiner drei Mitglieder. StAW, DI 130.1.50. Für den Zeitraum 1852-1867 fehlen Dokumente.

71 Crettaz 1995: 20-21; Gerber, Papilloud 2015: 29-33. Es konnte damit kein nachhaltiger Erfolg erzielt werden.

72 BA Leuk, E 62 (1882).

73 Derselbe J. Gentina stellte dem Kaplan Ignaz Werra dafür eine Quittung aus. BA Leuk, D 6 (o. J.).

74 AGVO, G 57 (1925): [2-3]. Die Wirtschaft umfasste u. a. Kulturflächen, eine Fischzucht und eine Gipsfabrik, die allerdings den

besass, bleibt abzuklären. Denkbar wäre auch, dass der Kanton sie mitfinanziert hat.

Grafisch erscheint die Wasserleite erstmals auf der Siegfriedkarte von 1886.<sup>75</sup> Sie wurde am obersten Teil des nordöstlichen Ausläufers des Gorwetschs gefasst, wurde dann zuerst nach Nordwesten gezogen, um dann nach Westen dem Bergfuss entlangzulaufen, wo sie vermutlich die bereits ältere südlichste Pfyngutwasserleite aufnahm, und östlich des heutigen Restaurants Ermitage im Sumpf mündete.<sup>76</sup> Ihr Hauptzweck war die Bewässerung der ab 1802 verzeichneten gerodeten Anbauflächen<sup>77</sup> (*Obren Pfinachra*), die sich von der Unteren Abschlacht<sup>78</sup> bis hin zur südlichsten Pfyngutwasserleite erstreckten. Die Neue Illwasserleite diente also in erster Linie dem Pfyngut.

Eine weitere Nutzungsmöglichkeit ergab sich dadurch aber auch für Millieren; der Bau der beiden Steinpfeiler im Unteren Pfyngwald ermöglichte analog zu jenen an der Rhone die Überwindung eines landschaftlichen Hindernisses für eine Wasserleite, die dann den Hügeln entlang Richtung Nordwesten geführt wurde. Das Leitenträgergerüst scheint auf 10-11 m Höhe verlaufen zu sein. Diese Millierenwasserleite wird 1880 erstmals unter den Namen *Pfyngwaldwasserleite* genannt.<sup>79</sup> Die Finanzierung einer Wasserleitung (*die Neue*) aus dem Benefiziumkapital der Pfarrei Stadt-Leuk wurde bereits 1879 geplant.<sup>80</sup> 1883, als sie bereits gebaut war, stellte der Pfarrer I. Kalbermatten dahingehend einen Antrag an den Bischof.<sup>81</sup> Dass es sich dabei um die Millierenwasserleite handelt, ist nicht gesichert, und der Grund für eine Beteiligung durch die Pfarrei bleibt abzuklären.<sup>82</sup> Die Gemeinde Salgesch und Baron Leo I. von Werra, der in Millieren grosse Anteile besass, dürften ebenfalls dazu beigetragen haben.<sup>83</sup>

Bis 1907 wurde der Kanal gebaut, der östlich der Illmündung von der Rhone abgezweigt wurde und bis heute durch den Oberen Pfyngwald und dann über einen unterirdischen Stollen ins Wasserkraftwerk Chippis führt.<sup>84</sup> Aber mit dem Bau dieses Kanals erübrigte sich die Neue Illwasserleite, da die untere Hälfte der Unteren Abschlacht von ihm aus bewässert werden konnte. Die Millierenwasserleite erhielt bis am 09.11.1910 einen Rohranschluss (*Syphonleitung*).<sup>85</sup> Eine Betreiberin der Buvette am Südrand von Millieren erinnert sich an Berichte ihrer Mutter über eine Wasserleite, die den Weiler über die Pfeiler mit Wässerwasser versorgt hätten.<sup>86</sup> Diese sei einst durch eine Syphonleitung ersetzt worden, weil kalkhaltiges Material von der oberen Hangseite das Gerinne ständig verstopft hätten. Wann sie aufgegeben wurde, ist bisher nicht bekannt.

---

Konkurs, der 1913 vollzogen wurde, nicht abwenden konnte. Meichtry 2001: 59-62, 74.

<sup>75</sup> Imfeld, Leunzinger 1870-1926: Bl. 482.

<sup>76</sup> Gerber 2018 (<https://suone.ch/inventar/profil/10101>). Die Pfyngutwasserleiten, die ihr Wasser aus der Rhone abzweigten, wurden ab dem 14. Jh. bis in die zweite Hälfte des 20. Jh. durchgehend betrieben. Paccolat, Moret 2011: 178-186, 190. Seeberger et al 2018: „Pfinwasserleite“.

<sup>77</sup> Paccolat, Moret 2011: 168-169.

<sup>78</sup> 651,4 m ü. M., Koordinaten: (CH1903/LV03) [613'589.86](#), [127'321.73](#). Hier dürfte auch das Pulergut zu lokalisieren sein. Der Flurname dürfte erst 1886 entstanden sein, denn „Abschlacht“ bezeichnet die Ableitung einer Wasserleite vom natürlichen Hauptgewässer über eine Fassung. Bellwald, Würth 2006: 54-55; Seeberger et al. 2018: „Abschlacht“, „Pfinachra“.

<sup>79</sup> GA Salgesch, E 36 b 17. Diese Angabe von Mathieu konnte nicht überprüft werden. Er lokalisiert sie zu weit westlich im Unteren Pfyngwald. Mathier 2015: 138; Karte.

<sup>80</sup> AES, S. 87 no. 30 (1879): [7].

<sup>81</sup> AES, S. 87 no. 29 (1883).

<sup>82</sup> Sie besass zwar bereits im 18. Jh. mehrere Pfyngüter, aber ein Zusammenhang damit ist nicht ersichtlich. S. 87 no. 235 (1765): [22-23].

<sup>83</sup> PrA Anton Dirren, Kaufvertrag für Millierengüter (1910); Meichtry 2001: 74. Vor 1910 war die Familie Werra Hauptnutzniesserin der Wasserleite.

<sup>84</sup> 614 m ü. M., Koordinaten: (CH1903/LV03) [613'150.36](#), [127'367.42](#).

<sup>85</sup> PrA Anton Dirren, Kaufvertrag für Millierengüter (1910). Mit der Abtretung sämtlicher Millierengüter inkl. Servituten durch Oskar von Werra an Nikolaus Stadelmann, werden erstmals explizit auch die Pfeiler (*Säulen*) im Unteren Pfyngwald genannt.

<sup>86</sup> Persönliche Mitteilung von [Einwohnerin von der Buvette in Millieren] (30.10.2018).

## 5. Empfehlungen zur Inwertsetzung

Die Pfeiler in Leuk als Bestandteil der Schrejiundbach-, der Neuen Ill- und der Millierenwasserleite sind Überreste der historischen Wasserwirtschaft im Mittelwallis, die seit über tausend Jahren bis heute geführt wird. Mit ihren Dimensionen von ca. 16-18 m Höhe haben sie monumentalen Charakter, was auch durch die Tatsache unterstrichen wird, dass sie einst mit Inschrifttafeln versehen wurden. Weitere entsprechende Bauwerke sind weder für das Wallis noch sonst in der Schweiz bekannt und auch in der historischen wasserbaulichen Literatur nicht wiedergegeben. Sie stellen dadurch eine Besonderheit dar und richten den Fokus im Gegensatz zu den meisten anderen Forschungen und Publikationen nicht auf die malerischen Wasserleiten am Berg, sondern auf die Bewässerungssysteme weiter unten im Tal, die ebenso wichtig waren.<sup>87</sup> Die Möglichkeit einer gewerblichen Nutzung der Schrejiundbachleite ist nicht auszuschliessen. Die Pfeiler in Leuk beleuchten also Aspekte, die bisher von der Suonenforschung nicht beachtet wurden. Ihre Neuentdeckung in dieser Studie erweitert somit gewissermassen das Kulturerbe der traditionellen alpinen Bewässerungswirtschaft im Wallis. Seit den 1980er-Jahren setzen sich die verbleibenden GEMEINSCHAFTEN, Gemeinden, NGOs, Kanton und Bund mit Handarbeit, Forschung und Geldern für Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen ein. Seit rund 25 Jahren laufen Bestrebungen, die Walliser Wasserleiten als UNESCO-Welterbe aufnehmen zu lassen.<sup>88</sup> Von diesem Trend profitiert auch der Tourismus, der die Wege entlang der Wasserleiten seit gut 20 Jahren zum Wandern bewirbt.<sup>89</sup>

Diese Disposition wäre für eine Inwertsetzung günstig. Viele Pfade, die sich zur Erforschung der Geschichte der Pfeiler in Leuk anbieten würden, konnten noch nicht eingeschlagen werden. Die Beweislage, die bisher erarbeitet werden konnte, ist nicht reichhaltig. Besonders die Interpretationen zur Nutzung der Pfeiler an der Rhone sind mit Unsicherheiten behaftet. Eine Beurteilung des Potenzials einer Inwertsetzung kann dennoch erfolgen: Es könnte sich lohnen, die rekonstruierten Geschichten in angepasster Form in Broschüren des Regionalen Naturparks Pfyn-Finge zu integrieren und bei den Standorten Informationstafeln anzubringen. Von der lokalen Topografie her scheint es allerdings schwierig, die Pfeiler an der Rhone als Besuchspunkt einzubeziehen. Jene im Unteren Pfynwald hingegen schon eher. Aber die dort angedachte Passerelle scheint als Vorhaben eher problematisch, zumal die Stabilität der Pfeiler dazu nicht ausreichen dürfte und weil freie Sicht einzig Richtung Nordosten gewährleistet wäre. Eine physische Rekonstruktion der an einer Trägerkonstruktion mehrfach über die Pfeiler geführten Holzleiten wäre aber durchaus denkbar. Die blossen Pfeiler von heute geben als Relikte optisch wenig her; als restaurierte Wasserleitenanlage könnten sie durchaus landschaftsästhetisch Interesse wecken.

---

87 Crettaz 1995: 18, 22.

88 SHVR 2011: 383-423.

89 Reynard 2005: 3-8.

## 6. Bibliografie

### 6.1. Archive

Archiv des Geschichtsforschenden Vereins Oberwallis

Bischöfliches Archiv Sitten

Bürgerarchiv Leuk

Gemeindearchiv Salgesch

Pfarrarchiv Leuk

Privatarchiv Anton Dirren

Staatsarchiv Wallis

### 6.2. Gedruckte Quellen

Bélidor, Bernard Forest de: *Architectura Hydraulica/Architecture Hydraulique. Ou l'art de conduire, d'élever et de ménager les eaux pour les différens besoins de la vie 4. L'art de diriger les eaux De la Mer & des Rivieres à l'avantage de la défense des Places, du Commerce, & de l'Agriculture.* Augsburg/Paris 1753, <http://gallica.bnf.fr>, 26.09.2017.

Inderkrummen, Johann (ed. Ammann, Hans-Robert; Brunner, Lydia: *Die Seelenbeschreibung der Grosspfarre Leuk von 1703-1704.* Einleitung, Edition, Glossar, Namensregister). In: *Vallesia* 62 (2007): 1-178.

Silberschlag, Johann Esaias: *Ausführliche Abhandlung der Hydrotechnik oder des Wasserbaus*, 2 Bde. Leipzig 1772-1773.

### 6.3. Literatur

Bellwald, Werner: Die „Alte Suste“ – das älteste Gebäude von Susten. In: *Walliser Vereinigung für kulturhistorische Forschungen* (Hg.): *Blickpunkt Leuk 515-2015*, Bd. 1. Visp 2015: 325-338.

Bellwald, Werner; Würth, Stefan: Suän, Zetti, Wüer – Namen im Umkreis der Oberwalliser Flurbewässerung. In: *Linguistik online* 29 (2006): 31-64, <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/download/557/943>, 14.11.2018.

Bundesamt für Landestopografie (swisstopo) (Hg.): *Kartenviewer des Geoportals des Bundes*, <https://map.geo.admin.ch>, 19.11.2018.

Carlen, George; Hassemer, Julia; Heilig, Edgar; Hersche, Klaus; Koch, Hildegard; Tschopp, Walter; Wandeler, Beat; Wyder, Bernard; Zindel, Christoph: *Kunsthistorisches Inventar der Stadt Leuk.* In: *Vallesia* 30 (1975): 81-168.

Crettaz, Bernard: *Autour du bisse. Pour une problématique globale.* In: *SHVR* (Hg.): *Actes du colloque international sur les bisses.* Sion 15-18 septembre 1994 (*Annales valaisannes* 70). Sitten 1995: 17-46.

Donnet André: *Notes historiques du chanoine Anne-Joseph de Rivaz sur les évêques de Sion du XVIII<sup>e</sup> siècle.* In: *Vallesia* 42 (1987): 1-128.

Donnet, André; Hayoz, Jean-Paul: *Catalogue des manuscrits historiques du P. Isidore Rudaz, capucin (1800-1868).* In: *Vallesia* 11 (1956): 155-172.

- Elsig, Charles-Alexandre: Le Grand bisse de Vex venant de Nendaz. Histoire d'une restauration. In: SHVR (Hg.): Les bisses. Économie, société, patrimoine. Actes du colloque international Sion 2-5 septembre 2010 (Annales valaisannes 2010-2011). Sitten 2011: 455-461.
- Fondation des archives historiques de l'abbaye de Saint-Maurice (Hg.): Digi-archives, <http://www.digi-archives.org/>, 19.11.2018.
- Gerber, Johannes: Die Suonen und Bissen des Wallis, <https://suone.ch/inventar/suche/leuk/?map=map>, 19.11.2018.
- Gerber, Johannes; Papilloud, Jean-Henry: Walliser Suonen. Siders 2015.
- Guélat, Michel; Rentzel, Philippe: Chapitre III. Cadre géologique et environnemental. In: Paccolat, Olivier (Hg.): Pfyng / Finges. Évolution d'un territoire de la plaine du Rhône. Le site archéologique de „Pfyngut“ (Valais, Suisse) (Cahiers d'archéologie romande 121. Archaeologia Vallesiana 4). Lausanne 2011: 49-66.
- Hermann, Stephan: Lawinenmauern Leukerbad. Dokumentation, Recherche und Ideen für eine Inwertsetzung von Stephan Hermann im Auftrag des Regionalen Naturpark Pfyng-Finge | 17.8.2017. Bern 2017.
- Högl, Lukas. Les bisses et l'évolution de leur technique de construction. In: SHVR (Hg.): Actes du colloque international sur les bisses. Sion 15-18 septembre 1994. (Annales valaisannes 70). Sitten 1995: 121-141.
- Kirsch, Adam Friedrich: Abundantissimum cornu copiae linguae latinae et germanicae [...], 2 Bde. Leipzig 1774, <https://www2.uni-mannheim.de/mateo/camenaref/kirsch.html>, 14.11.2018.
- Kuonen, Roland: Leuk 1785-1985. In: Walliser Vereinigung für kulturhistorische Forschungen (Hg.): Blickpunkt Leuk 515-2015, Bd. 1. Visp 2015: 83-150.
- Leibundgut, Christian; Kohn, Irene: L'irrigation traditionnelle dans le contexte européen. Evolution – diffusion – fonctions – avenir. In: SHVR (Hg.): Les bisses. Économie, société, patrimoine. Actes du colloque international Sion 2-5 septembre 2010 (Annales valaisannes 2010-2011). Sitten 2011: 155-195.
- Mathier, Manfred: Salgesch. Orts- und Flurnamen von Salgesch. Salgesch 2015.
- Meichtry, Wilfried: Die Walliser Adelsfamilie von Werra. Zwischen Ancien Régime und Moderne. Bern/Leuk 2001.
- Paccolat, Olivier; Moret, Jean-Christophe: Chapitre IV. Pratiques agricoles dans le secteur de Pfyngut. In: Paccolat, Olivier (Hg.): Pfyng / Finges. Évolution d'un territoire de la plaine du Rhône. Le site archéologique de „Pfyngut“ (Valais, Suisse) (Cahiers d'archéologie romande 121. Archaeologia Vallesiana 4). Lausanne 2011: 155-204.
- Pedrazzini, Andrea; Jaboyedoff, Michel; Loye, Alexandre; Derron, Marc-Henry: From Deep Seated Slope Deformation to Rock Avalanche: Destabilization and Transportation Models of the Sierre Landslide (Switzerland). In: Tectonophysics 605 (2013): 149-168, DOI: 10.1016/j.tecto.2013.04.016.
- Reynard, Emmanuel: L'utilisation touristique des bisses du Valais (Suisse). Lausanne 2005, [https://www.researchgate.net/profile/Emmanuel\\_Reynard/publication/237389290\\_L%27utilisation\\_touristique\\_des\\_bisses\\_du\\_Valais\\_Suisse/links/00b4952adbc7e11d43000000/Lutilisation-touristique-des-bisses-du-Valais-Suisse.pdf?origin=publication\\_detail](https://www.researchgate.net/profile/Emmanuel_Reynard/publication/237389290_L%27utilisation_touristique_des_bisses_du_Valais_Suisse/links/00b4952adbc7e11d43000000/Lutilisation-touristique-des-bisses-du-Valais-Suisse.pdf?origin=publication_detail), 25.10.2018.
- Reynard, Emmanuel: Les bisses du Valais, un exemple de gestion durable de l'eau? In: Lémaniques. Revue

de l'association pour la sauvegarde du Léman 69 (2008): 1-8,  
<http://www.asleman.org/publications/lemaniques/069.pdf>, 28.11.2018.

Rück, Peter: Das Archiv des Domkapitels von Sitten. In: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 65 (1971): 114-120, <https://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=zfk-001:1971:65::531>, 30.10.2018.

Schnitter, Niklaus: Die Geschichte des Wasserbaus in der Schweiz (Alte Forscher – aktuell 2). Oberbözberg 1992.

Seeberger, Marcus; Werlen, Iwar; Pfammatter, René et al.: Oberwalliser Orts- und Flurnamenbuch. Unveröffentlichte Version der Onlinedatenbank im Forschungsinstitut zur Geschichte des Alpenraums, 13.11.2018.

SHVR (Hg.): Actes du colloque international sur les bisses. Sion 15-18 septembre 1994. (Annales valaisannes 70). Sitten 1995.

SHVR (Hg.): Les bisses. Économie, société, patrimoine. Actes du colloque international Sion 2-5 septembre 2010 (Annales valaisannes 2010-2011). Sitten 2011.

Staatsarchiv Wallis (Hg.): Armorial valaisan. Zürich 1946.

Stäheli, Emil: Die Terminologie der Bauernmühle im Wallis und Savoyen. Eine Sach- und Wortstudie. St. Gallen 1951.

Truffer, Bernard: Das Pfarrarchiv Leuk. In: Pfarrei Leuk (Hg.): 800 Jahre Pfarrei Leuk. Visp 1983: 37-43.

Wikipedia: Metropolit, <https://de.wikipedia.org/wiki/Metropolit>, 25.11.2018.

Wikipedia: Patriarchenkreuz, [https://de.wikipedia.org/wiki/Patriarchenkreuz#cite\\_ref-2](https://de.wikipedia.org/wiki/Patriarchenkreuz#cite_ref-2), 25.11.2018.

Zumstein, Adeline; Pfammatter, David: Burgerschaftsarchiv Leuk. Inventarliste Altes und Neues Archiv, Stand Dezember 2016. Leuk 2016.

#### **6.4. Persönliche Mitteilungen**

Bellwald, Werner, Ethnologe und Historiker, August 2018.

Bieri, Fritz, ehemaliger Verwalter und Gutsführer Pfyngut, Oktober 2018.

[Einwohnerin von der Buvette] in Millieren, 30.10.2018.

Germann, Peter, Einwohner von Leuk, Dorfhistoriker 1.9.2018; 24.10.2018.

Grand, Franz Josef, Gemeindearbeiter Leuk Wasser, September 2018.

Lehner, Richard, Domdekan von Sitten, 20.11.2018.

Mathieu, Urs, Gemeindeschreiber Leuk, September 2018.

Meichtry, Wilfried, Historiker und Schriftsteller, September 2018.




Sarbach, Josef, Domherr von Sitten, 22.-25.11.2018.

## 7. Anhang

### 7.1. Quellenregister

Aufgelistet werden im Folgenden geordnet nach Archiven jene Bestände, welche für die Recherchen zu den Pfeilern in Leuk in Frage kommen, bereits gesichtet worden sind oder noch zu durchforsten sind. Der Stand und die Relevanz der einzelnen Dokumente und Dossiers ist jeweils mit Farben gekennzeichnet.

#### Farbenlegende:

	möglicherweise relevant, aber noch nicht gesichtet
	nicht relevant
	relevant bezüglich Landnutzung/Wässerung

#### AES – Bischöfliches Archiv Sitten

Signatur	Datum	Inhalt
<b>087</b>		<b>Pfarrrei Leuk-Stadt</b>
087 029	1883, 19.02.	Erlaubnis, mit Beneficium die Kosten der Wasserleite zu bezahlen [Illwasseleite nicht namentlich erwähnt, es könnte sich jedoch um sie handeln]
087 030	1879	Bericht über Pfarrrei und Beneficium Leuk von Pfarrer Joseph Kalbermatten [eine <i>Neue Wasserleitung</i> wird finanziert]
087 094	1886	Notizen und Briefwechsel zu einem geplanten Pachtvertrag zwischen Kaplanei und den Raphael von Werra [keine Erwähnung von Wasserleiten]
087 235	1765, 28.-30.08.	Pastoralbesuch mit Dokumenten
<b>442</b>		<b>Actus visitationum</b>
442 003	1755	Ordonnances de l'évêque Johann Hildebrand Roten [keine Wässerung]
442 137	1794	Allgemeine Verordnungen aufgrund aller Visitationen 1794-1796 [betrifft Kirchenämter und öffentliche Ordnung, keine Wässerung]
442 141	1794	Tabella itineraria pro vistatione 1794 et 1795 [ca. 30 Pfarreien pro Jahr, d. h. die Visitationen wurden alle paar Jahre durchgeführt]
442 143	1793	Protocollum Actuum Visitationis Diocæsanæ factæ per Reverendissimum ac Illustrissimum Dominum Iosephum Antonium Blatter Episcopum Sedunensem, Comitem et Præfectum Vallesiæ [...] [Dies ist kein Visitationsbericht; keine Wässerung]

#### AGVO – Archiv des Geschichtsforschenden Vereins Oberwallis

Signatur	Datum	Inhalt
G	1247-1840	Fonds Werra
G 57	1825, 18.03.	Erbvertrag zwischen den Erben Ferdinand von Werras und der Familie Matter betr. Güter in Leuk [Kauf verschiedener Pfyngüter 1806 wird erwähnt]
G 72	[18. Jh.?)	Notizen zu Domherren aus der Familie Werra [u. a. zu Alex v. W., der um 1700 amtete]

### BA Leuk – Burgerarchiv Leuk

Signatur	Seite	Datum	Inhalt
A		1333- 20. Jh.	Händel verschiedener Art lokal bis interregional inkl. Bestände 19.-20. Jh.
A 1			Kopialbuch mit Verträgen, Vermarchungen und Schiedsprüchen betr. Leukerbad, Sierre, Bern, Feudalherren [ungefähr gruppiert nach Zusammengehörigkeit, ohne diese numerisch abzugrenzen; Folierung/Paginierung inkonsequent und nachkorrigiert]
A 1; s. C 56; E 57-58	3-7	1553, 10.05.	Urteil des Landeshauptmanns Peter Stockalper zu Gunsten Leuk, dass ein Wehr bei Millieren durch Salgesch zu entfernen sei [Millieren gehört der Gde. Salgesch; keine Wässerungsrechte]
A 1	301- 305	1687, 11.05.	Bestätigung der Rechte von aufrührerischen Gutsbesitzern aus Varen betr. der Zenden in Pfyn u. in den <i>Preisen (prasiis)</i> [Pfyn gehört der Gde. Leuk; keine Wasserrechte]
A 1	385- 389	1705, 18.06.	Erkenntnisse der Burgschaft [scheinbar ein Weinrödel mit Anbauberechtigten/Zinspflichtigen; keine Wasserrechte]
A 1	400	1711. 05.03.	Kaufvertrag für Reben zwischen den Brücken von Leuk
A 1	409a- 416	1723- 1724	Akten betr. Gewährführung <sup>90</sup> ( <i>Barræ</i> <sup>91</sup> <i>mandatum</i> ) am Leukerfeld ( <i>Campus Leucæ Burgensiæ</i> ) [Konflikt der Gutsbesitzer mit der Korporation, die den Leitenunterhalt mangelhaft gewährleistet]
B		1563- 1893	Notariatskopialhefte („Minuten“), Einwohner- u. Bürgerrechtsdokumente, alte Archivverzeichnisse
B 2		1667- 1718	Minuten des Notars Johannes Gasner [keine Wasserrechte; Das Land um die Suste in Leuk wird 1718 bewirtschaftet.]

90 BA Leuk, Imesch 1917-1918: 10; Zumstein, Pfammatter 2016: [6].

91 *Barræ* = Abgaben. Kirsch 1774: 338.

B 34		18. Jh.	Projekt des <i>Gmeindewerks</i> [Frondienstverordnung, nur Wässerung der Stadtreben am Südhang]
C		1333-1881	<b>Händel verschiedener Art, v. a. Grenzstreitigkeiten betr. Varen, Salgesch, Agarn, Turtmann, Ems etc.</b>
C 1			Kopialbuch mit Verträgen, Vermarchungen und Schiedsprüchen (Nutzrechte, inkl. Suonen u. Auennutzung) sortiert nach Thema
C 3 s. A 1: 78-81; C 43		1333, 01.06.; 16.05.	Vertrag zwischen Leuk und Turtmann über Weidgang in Millieren und Rionda
C 25		1566, 13.02.	Peter Wyeren und Peter Gitelaz [?], wohnhaft in Pfyn, führen Klage gegen Anton Challaz und Genossen, dass letztere unrechtmässiger Weise ihre Ziegen zu Millieren gepfändet hätten
D		1336-1891	<b>[Archiv des Administrativbezirks?:] Verschiedene Bestände von Kaplanei, Rektorat und des Schulmeisters von Leuk sowie von der Heiligeistbruderschaft, dazu Lehens- und Zinsbriefe (inkl. Mühlen und Teiche) an Private, Seckelmeisterrechnung, Stadtbaurechnungen</b>
D 6		1713-1876	Finanzdokumentation betr. die Güter ( <i>Beneficium</i> ) der Kaplanei Leuk [Wässerrechte der Kaplanei für die Rappili-Matten, u. a. am Ill, genauer Ort unklar]
D 7		1641-1820	Auswahl v. Akten betr. Patronat der Fam. v. Werra auf die Kaplanei Leuk [1712 wird das Patronat des Marienaltars 2 x notariell gestrichen ( <i>cancellatur</i> ) [5], u. darauf zwei Stiftungen 1721 <i>actu uti Patrono</i> ]
D 18		1709-1868	Einnahmenbuch [v. a. Zinseingänge und verbleibende Schulden von Privaten] des Rektorat Leuk für das Bürgerspital St. Peter [kein Hinweis 1718]
D 17		1746-1842	Rechnungen des Rektorats Leuk [fast nur Einnahmen von privaten Stiftungsgeldern, keine Wasserrechte]
D 20		21.08.1748	Auszug des bischöflichen Visitationsakts Rektorat Leuk [keine Wasserrechte]
D 21		1794-1893	Finanzdokumentation des Rektorats Leuk [v. a. Steuerrödel z. T. mit Nennung der betreffenden Güter und Wasserrechten]
D 59		1651-1652	Seckelmeisterausgaben von Leuk (ein Blatt, u. a. für die Brücke v. Leuk auf Befehl des Rates am 06.05.1652) [keine Wasserrechte]
D 107		>1810	Vermögensverzeichnisse der Burgschaft [o. J., meist ohne Name oder Beschreibung der Güter; die Suste gehört der Burgschaft]

<b>E</b>		<b>1411-1891</b>	<b>Brücken- und Wegunterhalt, Wegrechte u. -zölle</b>
E 12		1698, 11.01.	Verzeichnis mit Stundenzuweisung für LandnutzerInnen durch Meier und Bannerherr betr. die Illwässerung [Wasserrechte ausgewiesen]
E 34		1824 1829	Karte geplanten Rhonekorrektur von der Rarner- bis zur Leukerbrücke, inkl. Brief an den Gemeindepräsidenten von Leuk. [Türme nicht verzeichnet, befinden sich ausserhalb der geplanten Korrektur]
E 35		19. Jh.	Karte der geplanten Rhonekorrektur zwischen Leuk und Gampel [Türme nicht verzeichnet, befinden sich ausserhalb der geplanten Korrektur]
E 41		1836-?	Schriften Rhonekorrektur
E 62		1882, 17.01.	Mahnung der Geteilschaft an die Burgerschaft zur Begleichung der Schulden an die 1866 errichtete Neue Illwässerwasserleitung [Wasserrecht ausgewiesen; Es handelt sich sehr wahrscheinlich um jene vom Ill zum Unteren Pfynwald]
E 65		18. Jh.?	Verzeichnis des Wässerwassers <i>der Alten</i> <sup>92</sup> [unklar, um welche Wasserleite es sich handelt]
<b>G</b>		<b>1562-1888</b>	<b>[Wahrscheinlich von der neuzeitlichen Kommunaladministration frequentierter Teil des Archivs inkl. verschiedene Bestände der ehemaligen Bezirke („Drittel“) Loye, Tschablen, Galdinen:] Ratsprotokolle, Rechnungen, Einwohnerregister, Gerichtsprotokolle</b>
G 1		1770-1869	Erkenntnisbuch der Burgerschaft Leuk [in den Jahren 1860 nur noch Schuldtitel]
G 16a		1863-1875	Protokollbuch der Burgerschaft Leuk [es geht fast nur um Holzrechte. U. a. Bewilligung zur Holzverwendung für die Reparatur der Alten Wasserleite durch die Lehensleute am 21.04.1867].
G 18		1659-1734	Seckelmeisterrechnungsbuch Leuk [fasst die Rechnungen der Drittel zusammen; die Jahre 1717-1718 ohne Hinweis auf die Pfeiler in Susten]
G 36		1650-1885	Einzelrechnungen der Burgerschaft [= des Seckelmeisters?] [chronologisch grob sortierte Einzelrechnungen mit Einnahmen und Ausgaben; scheinbar keine relevanten Dokumente um 1718 und 1866]
G 52		1866	Verzeichnis der neuen Lös[s]er
G 53		1846-1878	<i>Feldrechnungen</i>

92 *Auferzeichnung der neu erkanten stunden in der alten.* Stundenzuweisungen pro Haushalt zeigt, dass es sich um Wässerstunden handeln muss. Zur Benennung von Wasserleiten nach dem Alter vgl. Bellwald, Würth 2006: 51.

H		1358-1988	<b>Kauf- und Lehensbriefe, Eheverträge, Schuldscheine Quittungen für Anlagen im VS, Testamente, ausgestellt in Visp, Brig, Turtmann, Sion, Raron etc.</b>
H 120		1511, 27.05.	Kaufbrief für ein Landstück im <i>untern Pfyn</i> [Pergament in schlechtem Zustand, schwer leserlich]
H 228		1651, 27.03.	Müller und Leuker Bürger Christian Demo verkauft dem Küfermeister Johannes Peinsart für 15 lb. das Wasser des <i>Milli[wurs]</i> in Leuk inkl. Recht auf Errichtung eines <i>Wendilbaums</i> und <i>Schutzkemis</i> [keine spezifischere Erwähnung der Wasserzufuhr].
H 281		1773, 09.05.	Kaufbrief für das grosse Gasthaus in der Suste inkl. Zubehör, das zwei Tiroler kaufen [kein Wasserrecht, aber intensive landwirtschaftliche Nutzung im Gebiet]
H 236		1664, 11.11.	Johann und Theodul Spieler und Johannes Loretan von Varen, namens seiner Gattin Margartea Spieler, verkaufen Christian Schmied eine Säge in Galdinen, mit dem <i>Miliwuhr</i> für 68 Kronen.
H 246		1711, 28.11.	Christian Balet, Meier von Leuk, verkauft Emanuel, Sohn des Johann Matter, die Mühle <i>zur obren Millin</i> in Leuk für 600 lb. inkl. <i>Millin Wuor trans torrentem</i> und allen angrenzenden Gütern und Zugehörden [keine explizite Erwähnung der Wasserzufuhr].
Imesch, D[ionys]		1917-1918	<b>Inventar des Burger- und Gemeindearchives von Leuk-Stadt. Mit Einträgen von weiteren Händen. Leuk/Sitten.</b>

#### PfA Leuk – Pfarrarchiv Leuk

Signatur	Datum	Inhalt
<b>FWL</b>	<b>1783-1898</b>	<b>Fonds Werra Leuk</b>
FWL 7	1800, 21.01.	Erteilung unter den Brüdern Alex, Hauptmann in Spanien, Ignaz, alt Meier, und Ferdinand Werra inkl. Bad-, Zehn- und Fischereirechte
FWL 28	1829, 29.01.	[Hauptmann Alexius Werra:] Balance faite de mes biens fonds hérités de mes parents, partagés avec mes frères Ignace et Ferdinand et Marie Josephe Werra, épouse de mr le major Roten de Rarogne en 1799 [...]
FWL 43	1801-1850	undatiert Auszug der Vertheilung der .ligenden Güttren, 3tes Loos Alexio [...] Auszug der Vertheilung der Prerogative, 2tes Loos Alexio
FWL 46	1821	Verzeichnis des Mattlands, das der Baron Ferdinand von Werra in Salgesch und Tschudannen besitzt, samt Begrenzungen und Flächen (insgesamt 57 Grundstücke)
FWL 54A-B	1838,	Pachtvertrag und Güterverzeichnis von Hauptmann Kaspar Ignaz von Werra

	05.01.	betr. Güter in Salgesch
FWL 56A-F	1849-1851	Wässerrechte des Barons Ferdinand von Werra [?] in Salgesch
FWL LIB A-E	1832-1898	Rechnungsbücher ( <i>Hausbücher</i> ) von Joseph Alex, Marie Therese, Joseph und Aloys von Werra
<b>LPLB</b>	<b>1630-1910</b>	<b>Leuker Pfarreibücher Lydia Brunner [digitalisierte Aufarbeitung der Tauf-, Ehe- und Sterberegister mit ca. 70'000 Personen]</b>

### PrA Anton Dirren – Privatarhiv Anton Dirren

Sign.	Datum	Inhalt
PrA Anton Dirren	1910, 09.11.	Oskar und Leo [II.] von Werra verkaufen dem Landwirt Nikolaus Stadelman, Einwohner in Millieren, Wohnung, Ökonomiegebäude, Wiesen, Äcker, Plätze und Wald inkl. Zweidrittel der <i>Millierenwasserleitungs-</i> und aller Wege- und Viehtränkrechte.

### StAW – Staatsarchiv Wallis

Signatur	Datum	Inhalt
<b>DI</b>		<b>Département de l'intérieur</b>
DI 130.1	1849-1871	Comités agricoles: établissement, rapports, etc. [Dokumente zu den Anfängen der kantonalen Landwirtschaftserhebung und -verbesserung; Berichte aus Leuk, aber Lücke im Bestand 1852-1867]
DI 131.1	1873-1881	Rapport du Département de l'intérieur: <i>Du mouvement agricole dans le canton du Valais de 1873 à 1880, avec les annexes A à O., 1873-1881</i> [Sammlung früher Schweizer Broschüren]
<b>DTP</b>		<b>Département des travaux publics</b>
2 DTP, 12-15	1857-1886	Dépenses du Département des travaux publics
2 DTP, 18	1854-1862	Comptes avec les particuliers et les communes (Dossier) [Rechnungen mit Privaten und Gemeinden]
2 DTP, 19-27	1857-1907	Grand livre (Dossier) [Finanzen]

3 DTP 97.2/2	-	Coupe d'un aqueduc, plan des maçonneries (s. d.) ( <i>Coupe suivant l'eau de l'aqueduc</i> ) [Profil und Aufsicht eines massiven gemauerten, 3,5 m hohen Längsdamms 1:50, vermutlich im Zuge der ersten Rhonekorrektur entstanden]
DTP Plans divers II, 51	1901-1907	Finges, plan-minute 1:2000 ( <i>Finges. Plan-minute levé en Juillet-Août 1901, et terminé en 1907</i> ) [das vermessene Gebiet befindet sich zwischen den Pfeilerstandorten, also ausserhalb der relevanten Gebiete]

Impressum:

Autor: Raphael Longoni (Lead Recherche), Stephan Hermann  
(Projektleitung, Dokumentation)

Im Auftrag von:

Regionaler Naturpark Pfyn-Finges  
Postfach 65  
3970 Salgesch

Ansprechperson Naturpark Pfyn-Finges:  
Evelyne Oberhummer

© 2018, Regionaler Naturpark Pfyn-Finges

